

Vater-Unser. Das Mustergebet des Herrn (für die Jünger gegeben).

B. T. Bard Beröa 1962 bis 1964

Um seinen Jüngern nun eine klare Richtung in ihren Gebeten zu geben, lehrt Jesus sie ein Mustergebet. Er gibt ihnen damit eine Anweisung, wie **sie** beten sollen Matth. 6,9-13. Dieses Gebet, das sogenannte Vaterunser, wird oft fälschlich als das Gebet des Herrn bezeichnet. Es ist aber in Wahrheit das Gebet der Jünger, welches ihnen vom Herrn gegeben ist. In Luk. 11, 1 wird uns berichtet, dass **die Jünger Jesu** die Bitte äußerten, dass **Jesus sie beten lehren sollte**.

Luk. 11, 1 Und es begab sich, dass er an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, **sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten**, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.

2 Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater! Dein Name werde geheiligt. Das Gebet Jesu ist das hohepriesterliche Gebet in Joh. 17. Es geht hier um ganz andere Belange wie im Gebet der Jünger. Hier spricht Jesus ganz allein mit seinem Vater im Himmel und sagt deshalb nicht: Unser Vater (Joh. 17, 1). Das Verhältnis Jesu zu seinem Vater ist ein ganz anderes als das Unsrige. Jesus ist in seinem Wesen und Charakter Gott gleich gestellt, was wir nie sind und nie sein können. Er ist ja von Ewigkeit mit seinem Vater verbunden (Phil. 2, 6).

Jesus ist der Eingeborene, das heißt der **einzig** Sohn des Vaters. Unser Kindschafts- und Sohnverhältnis zum Vater im Himmel ist mehr einem Adoptiv-Verhältnis zu vergleichen. Wir sind ja ohne Verdienst aus Gnaden angenommen. Sein, Jesu Gebet, stand deshalb auch auf einer ganz anderen, viel höheren Stufe. Denn hier betete nicht einer, der erlöst war, sondern der Erlöser selbst. Jesus sagt deshalb auch: "Ich gehe zu **meinem** Vater" (Joh. 20, 17). Gott wird in der Schrift oft als Vater unseres Herrn Jesus Christi ganz besonders bezeichnet (2. Kor. 1, 3; Eph. 1, 3).

Jesus kann sich also im Vaterunser nicht mit eingeschlossen haben und hat es auch nicht. Dieses Gebet ist ein Gebet der **Bruderschaft**, (Schwester) nicht der ganzen Welt. Deshalb darf kein Namenschrist dieses Gebet sprechen, denn Gott ist nicht der „**Allvater**“ in dem Sinne, wie manche ihn manche wohl gern hinstellen möchten (1. Petr. 2, 17 - 18). Der Vater dieser Welt ist der Teufel, der leibhaftige Verführer (Joh. 8, 44). Nur diejenigen, die aufs **Neue** von **oben** geboren sind und deshalb zur heiligen Bruderschaft (Schwester) der **Gemeinde** gehören, dürfen Gott in Wahrheit als ihren Vater bezeichnen.

Nicht einmal der Sünder im Tempel wagte es, Gott als Vater anzusprechen, sondern sagte: „Gott sei ... (Luk. 18, 13). Somit steht es klar fest, dass dieses Gebet ein ausgesprochenes Gebet der Gemeinde, der Gotteskinder ist (Joh. 1, 12 und 3, 3). Gott, der Herr, ist durch unsere Wiedergeburt auch unser Vater geworden, dem wir nun in diesem Verhältnis der echten Kindschaft auch nahen sollten (Jak. 1, 16 -18). Allerdings ist dieses Gebet nicht ein totes Formgebet, welches wir gedankenlos nachplappern sollen, sondern es ist uns als Mustergebet vom Herrn gegeben worden, damit wir wissen, wie **wir** beten sollen, nämlich im **Sinne** dieses Mustergebetes. Also nicht gedankenlos nachplappern (Matth. 6, 7).

In Anbetracht der gewaltigen Wirksamkeit, welche die Gebete Jesu ausgelöst haben und welche Folgen sie nach sich zogen, wünschten die Jünger nun, im **rechten**, erhörlichen Gebet unterrichtet zu werden. Sie wandten sich an ihren Meister, der sie in das Geheimnis des erhörlichen Gebet, weil der unfassbare und unbeschreibliche Gott ein Geist ist (Joh. 4, 24). Deshalb sind auch die 7 Bitten, welche in diesem Gebet vorgebracht werden, hauptsächlich solche mit geistlichem Charakter. Es geht hierin in erster Linie um die Belange des Himmelreiches (Matth. 6, 9).

1. Bitte: Dein Name werde geheiligt

Wir sagten schon, dass es im Vaterhaus um geistlich Belange geht, um die Sache unseres Vater, nicht um irdische und vergängliche, rein menschliche Dinge. Eines der Hauptbelange, die der Heiland während seines Erdenwandels hatte und noch hat, ist die Verherrlichung des **Namens** seines Vaters (Joh. 17, 12). Der Name Gottes enthält sein ganzes Wesen ist **heilig**. Schon z. Zt. Des Alten Testaments hatte Gott sich seinem Volk als der HEILIGE in Israel kund getan und offenbart. Er tat es in seinen großen Taten und durch sein prophetisches Wort. Er ist Gott, dessen Name **heilig** ist (Jes. 40, 25; 43, 15). Die unsauberen, dämonischen Geister, welche auf das machtvolle Wort des Herrn hin ihre Opfer verlassen mussten, haben die Heiligkeit Jesu erkennen und auch bekennen müssen (Mark. 1, 24). Jesus sagte einmal – wir haben es schon betrachtet – dass durch Schwören bei seinem Namen, wenn es in falscher Absicht getan wird, sein heiliger Name entweiht wird. Aber noch viel mehr als durch unnötiges Schwören entweihen wir den Namen des Herrn durch unheiliges, gottwidriges Wesen und Leben. In Gottes heiligen Namen liegt die **Unnahbarkeit**. Wie können wir es wagen, diesen heiligen Namen durch unser sündiges und unheilvolles Leben zu entweihen! Wie wird durch das oft unheilige und befleckte Leben der Gläubigen der heilige Name Gottes unter den Heiden gelästert! (Röm. 2, 23 – 24).

Ja, diese erste Bitte hat nicht nur mit Schwören, sondern sehr, sehr viel mit unserem persönlichen Leben zu tun (Jes. 52, 5). So war es früher z. Zt. Israels und so ist es auch noch heute. Wie müssen wir uns da doch anklagen ob aller unserer Taten, die wir oft noch tun, mit denen wir vielleicht denken, den Herrn zu verherrlichen. Aber in Wirklichkeit verlästern wir seinen Namen (1. Petr. 4, 14 – 16). Deshalb ist es ein ernstes und dringendes Gebet aller aufrichtigen und wahren Gotteskinder, diese erste Bitte. Wir alle wollen doch, dass der Name unseres großen Gottes und Vaters durch unser heiliges und reines Leben schon in dieser Weltzeit geheiligt wird. Aber die **vollkommene** Erfüllung dieser Bitte werden wir erst im Millenium teilweise erleben (Hes. 36, 20 – 27). – Teilweise deshalb, weil ja nach Ablauf des Milleniums der Satan noch einmal freigelassen werden muss. Dann wird der Name des Herrn ja wieder für eine kleine Weile entheiligt werden müssen. Wenn dann der Satan in der großen Schlacht bei Gog und Magog endgültig besiegt sein wird und das Endgericht stattgefunden hat, dann wird die **vollkommene** Erfüllung der ersten Bitte des Vater-Unsers im Himmel und auf der neuen Erde beginnen. Jesaja erlebte das schon in der großen Vision, die er anlässlich seiner Berufung hatte. Er fühlte die ganze erhabene Unnahbarkeit Gottes und seine **Heiligkeit**. Dabei erkannte er seine Unreinheit.

So wird es auch einmal im Millenium sein. Der Saum seines Gewandes wird dann wieder den Tempel erfüllen und alle Lande werden voll seiner Herrlichkeit sein (Jes. 6, 1-7) Ja, im Millenium werden Priester dem Herrn geweiht sein, die seinen Namen heiligen und für ihn abgesondert sind wie einst in der Stiftshütte in der Wüste (2. Mose 28, 36). Dann wird alles, selbst die Gefäße und Rosse dem HERRN heilig sein (Sach. 14, 20). Aber – wie gesagt – die endgültige Erfüllung der ersten Bitte wird erst im neuen Himmel und auf der neuen Erde sein.

Wir warten jetzt dieses neuen Himmels und dieser neuen Erde, auf der dann der Name des Herrn wirklich geheiligt wird. Ja, die erste Bitte hat die Bedeutung nicht nur für unser Zeitalter, sondern für alle **Ewigkeit**. –

Es ist ein Gebet, das der Herr Jesus gegeben hat und somit von **oben** gekommen ist. Und solche Gebete werden nicht nur zeitlich erhört, sondern finden ihre Erhörung für alle Ewigkeit. -

2. Bitte: Dein Reich komme

Die Verkündigung des **Himmelreiches**, **Dein** Reich, war die Hauptbeschäftigung Jesu und auch seines Vorläufers, des Heroldes dieses Reiches, Johannes des Täufers (Mark. 1,

15). Dies Reich ist schon jetzt auf der Erde ausgerufen worden und wir dürfen es jetzt schon im Glauben annehmen (Luk. 9, 60). Wir sehen also, dass die Erfüllung dieser Bitte bei denen, die diese Botschaft hören und annehmen, schon teilweise erfolgt ist. Das Reich Gottes ist tatsächlich schon in einem gewissen Maße unter uns. Aber wie auch in der vorigen Bitte, folgt eine Erweiterung der Erfüllung im Millennium (Luk. 10, 9). Die endgültige Erfüllung folgt dann, wie auch vorher, auf der neuen Erde und im neuen Himmel. Dann ist das Reich in Vollkommenheit da (1. Kor. 15, 24 – 25). Dann sind nämlich alle Feinde Gottes besiegt, dann wird der wirklich vollkommene Friede herrschen und die Gerechten werden leuchten im Reiche ihres Vaters (Offb. 20, 7 und 14; 21, 4; Matth. 13, 43). Dann ist das Reich gekommen, des Vaters Reich.

3. Bitte: Dein Wille geschehe

Auch hier haben wir wieder dieselbe, man kann sagen, dogmatische Grundwahrheit, die wir bei den ersten Bitten schon sehen: Teilweise Erfüllung in dieser Weltzeit, vollständige Erfüllung **nach** dieser Weltzeit, im Millennium, auf der neuen Erde und im neuen Himmel. Aber trotzdem, es geschieht in gewisser Hinsicht schon jetzt sein Wille hier, nämlich in den Kindern Gottes (Matth. 7, 21). Es kommt für uns darauf an, ob wir den Willen Gottes ganz für uns darauf an, ob wir den Willen Gottes ganz in uns erfüllen lassen, und auch an uns. Was geschieht denn mit uns und an uns erfüllt wird? Dann werden wir Gottgeweihte, denn das ist der Wille Gottes für seine Kinder (Römer, 1 – 2).

Inwieweit wir Gott gestatten, seinen Willen an und in uns zu erfüllen, in dem Maße wird diese Weihe auch all die verschiedenen Bezirke unseres Geistes, Seele und Leibes erfassen und heiligen. Diese vollständige Weihe, d. h. das Eingehen auf den Willen Gottes, zeigt sich nach unserem tadellosen, geheiligten und unumstößlichen Wandel im Lichte Gottes. Ja, wer im Willen Gottes steht, der gleicht wahrhaftig einem hell strahlenden Licht in der Finsternis dieser Welt (Eph. 5, 9 – 11).

Ja, wer den Willen Gottes in seinem Leben verwirklicht, der ist in seinem ganzen Leben fest gegründet und steht unbeweglich da wie ein Fels im wilden Meer (Kol. 1, 9 – 11; 4, 12). Wir können also sagen, wenn wir all das eben Gesagte zusammenfassen, dass der Wille Gottes unsere **Heiligung** ist (1. Thess. 4, 3). Aber nicht vor Menschen damit sich rühmen. Wenn es eine echte, vom Heiligen Geist gewirkte und geborene Herzensheiligung ist, die sich an und in unserem Leben vollzieht, dann geschieht dies nicht vor Menschen, sondern allein vor Gott. Die Menschen werden es schon merken, wenn immer mehr zunehmende Stärke im Charakter und im Wandel sich zeigt. Das soll und kann allerdings nicht verborgen bleiben (Eph. 6, 6). Dieser Wille Gottes dient uns dazu, wenn wir unser Leben vom Endziel aus betrachten, dass wir den Erdenlauf recht vollenden können (Hebr. 13, 20 – 21). Im Leben unseres Heilandes finden wir, dass er unablässig um die Verwirklichung des Willen Gottes, seines Vaters im Himmel, rang und kämpfte. Er ging den Weg des **Leidens**, weil auch das der Wille des Vaters war (Mark. 14, 32 – 42).

Sein Leiden und sein Opfertod ist deshalb für ihn und für uns Ursache ewiger Seligkeit geworden (Hebr. 5, 7 – 9). Dieses Leiden ist aber nur für diese Weltzeit der Wille Gottes für uns, denn dieses Leiden ist an sich nur durch unsere eigene Ungerechtigkeit und Unvollkommenheit hervorgerufen, ist aber nicht für immer in völliger Bereitschaft und in völligem Gehorsam der Wille Gottes. Nach diesem Weltzeitalter, wenn die Ungerechtigkeit verbannt sein wird und auch wir durch die Gnade unseres Herrn die nötige männliche Vollkommenheitsstufe erreicht haben werden, dann wird es kein Leiden mehr geben.

So werden wir also in dieser Zeit durch das Leiden vorbereitet für die zukünftige Zeit, in der es keine **Leiden** mehr geben wird, sondern in der Freude herrschen wird. So gibt es also gewissermaßen zwei Willen Gottes für seine Kinder: **Leiden** in dieser Zeit und **Freude** für die zukünftige Zeit. So können wir aber, weil wir das wissen, uns schon jetzt auf die zukünftige Herrlichkeit freuen. Deshalb können wir so glücklich und froh sein,

wenn gleich wir uns in der Zeit befinden, in der wir, nach dem Willen Gottes, leiden müssen (2. Petr. 3, 13; 1. Kor. 13, 10).

4. Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute

Wie wir schon zu Anfang gesehen haben, ist das Gebet der Jünger nicht eines um irdische Dinge, sondern ein geistliches Gebet. Die einzelnen Bitten sind solche geistlicher Art., die das Himmlische und nicht das Irdische betreffen. Sieht es nicht so aus, wenn wir die vierte Bitte betrachten, dass dieser geistliche Charakter des Gebetes verlassen wird? Ja, noch viel auffälliger will es dem oberflächlichen Betrachter erscheinen, dass der Herr sich hier wahrscheinlich widerspricht. Hat er nicht seinen Jüngern ausdrücklich verboten, nach dem Irdischen zu trachten, hat er nicht ein solches Trachten als heidnisch gebrandmarkt? (Mt. 6, 8).

Und nun fordert er sie im Mustergebet wieder zu dem auf, was er ihnen doch verboten hatte. Ehe wir uns nachstehend mit der Frage beschäftigen, wollen wir vorher noch einmal die Frage aufwerfen: Was ist eigentlich dieses Gebet und was bezweckt es? Ist es vielleicht eine Erklärung, die wir unserem Gott gegenüber über unsere Lage und unsere Verhältnisse abgeben und in dem wir ihm zugleich Ratschläge und Anweisungen geben, wie er uns wohl am Besten helfen könne? Nein und noch einmal nein, denn so ein beten wäre heidnisch (Mt. 6, 31-33). Würde das Gebet auf einem so niedrigen stehen, so würde es keineswegs zur Ehre Gottes reichen. Nein, so unwürdig unserem großen Vater im Himmel gegenüber sollen wir wirklich nicht beten. Wir sollen nicht täglich um unser Brot für den Leib bitten, denn Gott hat sich vorbehalten, den Gerechten ausreichend mit Brot und allem notwendigen Irdischen zu versorgen (Ps. 37, 25). -

So bleibt immer noch die Frage: Wie kommt der Herr dazu, den Jüngern und damit auch uns eine solche Bitte vorzuschreiben? Nun, die Erklärung dieser Stelle müssen wir in einem Übersetzungsfehler, der leider bei den meisten Übersetzungen sich eingeschlichen hat, suchen. Die bessere Übersetzung gerade dieser Stelle würde lauten: "Unser täglich Brot für **morgen** gib uns heute". Das Wort, welches hier mit "**täglich Brot**" übersetzt ist, heißt im wörtlichen Grundtext: "**Kommendes Brot**" - **EPIOSIUS**. So ist es auch in der Parallelstelle Lk. 11, 3. Jesus hat in dieser selben Berglehre, in der er den Jüngern dieses Gebet beibringt, gesagt, dass sie hungern sollen nach Gerechtigkeit, nicht in erster Linie nach irdischem Brot (Mt. 5, 6)

Jesus selbst ist dieses Brot vom Himmel, das kommende Brot vom Morgen der Ewigkeit. Aber wir sollen es schon **heute, jetzt**, hier auf der Erde genießen (Joh. 6, 32; 47-51). In der Geschichte des Volkes Israel finden wir ein Beispiel. Als sie während ihrer Wüstenwanderung mit dem Himmelsmanna, dem Engelsbrot versorgt wurden (Ps. 78, 24 - 25). Auch wir haben ja Jesus, das lebendige, vom Himmel gekommene Brot. Ja, die Kinder Israel hatten **Engelsbrot**, das heißt **übernatürliches** Brot.

So haben es auch wir, denn wir sind auch Kinder (Mt. 15, 26). Das herrliche, verborgene Manna, den Sieger und Überwinder Jesus, den können wir schon heute in dieser Weltzeit in uns "hinein essen" und damit seine geistlichen, übernatürlichen Kräfte anziehen. Ja, diese Speise enthält die herrlichen Kräfte der zukünftigen Weltzeit, die wir schon jetzt haben können, wenn wir dieses Brot von morgen, Jesus, "hinein essen" (Offb. 2, 17; 3, 20); Hebr. 6, 4-5; 2, 4-5).

Es ist eben bildlich gesehen genau wie mit der physischen Speise, die unserem Körper Kraft und Energie verleiht. Mose und die Ältesten hatten diese Speise auch einst in der Wüste gegessen (2. Mo. 24, 11 und 18). Josua und Kaleb hatten von den Früchten des Landes Kanaan vorher, bevor das Volk hineinkam, schon gegessen. Elia legte mittels dieser Himmelspeise einen Weg von 40 Tagen in der Wüste zurück, ohne Hunger zu empfinden. So erlebten alle die Kräfte der übernatürlichen Himmelspeise (1. Könige 10, 5-8). So sehen wir, welche tiefe und berechtigte, für unser Glaubensleben unentbehrliche Bedeutung auf **geistlichem** Gebiet gerade **diese** Bitte hat. Die zukünftigen Kräfte haben wir schon jetzt, **heute**. Das ist die Tatsache und der Sinn der Bitte.

Auch wir befinden uns, gleich wie jene Männer, auf dem Wege nach der Heimat im Licht: auch wir sind Wüstenwanderer und Pilger. Aber wir brauchen nicht verschmachten oder zu verhungern, denn auch für uns gibt es Kraft in dem Brot für morgen, in dem Engelsbrot. Dieses Brot ist das lebendige Wort Gottes (Mk. 1, 13). Aber auch Jesus brauchte eine Speise für die Zeit seines Erdenlaufes. Seine Speise war, dass er den **Willen** seines Vaters im Himmel **tat** (Joh. 4, 8 und 31).

Das sollte auch unsere Speise sein, die Speise des Sohnes Gottes auch die Speise der Söhne Gottes. Ja, wenn wir den Willen Gottes tun, dann haben wir Speise. Um dieses Brot sollen wir nicht nur einfach beten, sondern ringen und klopfen, das heißt anhaltend gerade darum beten, so wie es der Herr dann auch im Gleichnis in der Berglehre sagt (Lk. 11, 3-13). Ja, der Herr redet hier in Verbindung mit dem Symbol **Brot** vom **Heiligen Geist**. Ja, es geht hier um den wahren Empfang des Heiligen Geistes, nicht um irdisches Brot. Da ist der Schlüsselvers der vierte, der von der Versöhnung mit dem Bruder redet. Ja, Liebe zum Bruder und zum Nächsten, nicht nur Brot (Heil. Geist) für uns selbst; das ist die Bedingung des Empfangs. Wir sehen also, dass es sich hier in dieser vierten Bitte keineswegs um einen Widerspruch handelt, sondern um eine herrliche, eindrucksvolle Bestätigung des Gesagten: Das Mustergebet, das der Herr hier gibt, ist durch und durch **geistlich**.

5. Bitte: Vergib uns unsere Schuld.

Diese Bitte ist so formuliert, dass man annehmen kann, dass die Vergebung unserer Sünden und unserer Schuld davon abhängt, inwieweit wir bereit sind, unsern Schuldigern ihre Sünden zu vergeben (Eph. 4, 32). Christus hat uns, als wir zu ihm kamen, unsere Sünden **bedingungslos** vergeben. Gott hat es sich in seiner Allmacht und Souveränität vorbehalten, uns die Sünden zu vergeben (Luk. 18, 13-15; Kol. 3, 13). Und so werden dem Sünder, der wirklich in Buße zu Jesus kommt, die Sünden **bedingungslos** vergeben (Matth. 9, 5-6). Dieses Gebet aber ist nicht den Sündern gegeben, wie wir schon immer wieder festgestellt haben, sondern den Gläubigen. Dem Gläubigen aber sind die Sünden grundsätzlich vergeben.

Aber es heißt hier ausdrücklich **Schuld**. Was wir lernen müssen, ist, **selbst** nun zu vergeben, so wie er uns vergeben hat. Der Herr hat das auch in dem bekannten Gleichnis vom Schuldner klar ausgesprochen (Matth. 18, 23-27). Zunächst wird dem Knecht vergeben, und er wird gewissermaßen aufgenommen in die Gemeinschaft derer, die frei von Schuld leben. Er ist in die Sohnesstellung derer, die zur Familie Gottes gehören, denen

selbst Erbarmung widerfahren ist, deren sie nicht wert waren, denen aber die göttlich Gesinnung der Vergebung untereinander geschenkt ist (Matth. 6, 9-12; 14-15).

Der Mensch im Gleichnis aber nahm, nach dem ihm die Schuld vergeben wurde, eine sehr unkönigliche Stellung seinem Mitbruder gegenüber ein und wollte ihm die Schuld nicht vergeben (Matth. 18, 28-35). Das ist uns zur Warnung gesagt, damit wir nicht so handeln und uns damit einer schweren Verschuldung preisgeben. Es soll so sein: Wem der Herr die Sünde vergeben hat, der soll dann auch anderen Menschen gegenüber, besonders den Mitbürgern in Gottes Haus, den Brüdern und Schwestern gegenüber die sündenvergebenden Gnade des Vaters abspiegeln. Das bedeutet: Untereinander vergeben von ganzem Herzen.

6. Bitte: "Und führe uns nicht in Versuchung"

Zunächst muss hier bei dieser Bitte etwas dogmatisch festgehalten werden, denn diese Stelle wird oft falsch verstanden. Grundsätzlich steht auf Grund der Bibel fest, dass Gott niemanden versucht. (Jak. 1, 13-15). Der große Versucher ist Satan.

Gott aber ist es, der uns durch Erprobungen gehen lässt, um unseren Glaubensstand zu prüfen und wenn notwendig zu bessern. In solchen Prüfungen wird unser Charakter aufbaut. Für uns ist es wichtig, Gott dann zu gehorchen und nicht aus der Schule zu laufen.

Man kann nicht sagen, dass man dem Herrn dient und ihn anbetet, wenn man nicht bereit ist, ihm in jeder Lebenslage bedingungslos zu gehorchen. Deshalb versucht uns Satan immer wieder zum Ungehorsam zu bewegen. So versuchte er es auch mit Jesus bei der Versuchung in der Wüste (Matth. 4,1; 9-10). Hier hat Jesus uns ein Beispiel von Gehorsam und wahren Gottesdienst gezeigt.

Wir sehen, das ist der Geist des Widerchristen, der von Anfang in der Welt gewesen ist, um uns zu versuchen (1. Joh.. 4, 3). Und so ist er auch am Werk, die Kinder Gottes zu versuchen.

Aber Gott hat für jede Versuchung einen Ausweg, die der Feind uns schickt. Gott sorgt dafür, dass diese Versuchungen, wenn sie nach seiner Meinung genügen, zur Erforschung unseres Gehorsams, ein Ende nehmen. Und wenn wir in der rechten Stellung bleiben, dann gibt er uns Kraft zum Tragen (1. Kor.. 10, 13 Elbf). Das ist unsre große Hoffnung, dass wir, wie einst Daniel, vor dem Schlimmsten bewahrt bleiben. Während die drei hebräischen Jünglinge durchs Feuer hindurch mussten, brauchte Daniel diese Prüfung nicht durchzustehen. Er ist insofern ein Vorbild für die Brautgemeinde, während die drei Jünglinge ein Vorbild Israels nach dem Fleische darstellen. - Wenn Satan einmal Fleisch werden wird, wie einst Jesus wurde, dann wird für alle Welt die Stunde der Versuchung angebrochen sein (1. Joh. 4, 3).

Die Gemeinde aber hat diese Verheißung vom Herrn empfangen, dass sie vor dieser großen Versuchung bewahrt bleibt (Offb. 3, 10). Das griech. Wort "peirasmos" - Versuchung steht in beiden Stellen, im Vaterunser und in der Offenbarung (Offb. 3, 10).

Es ist so, dass wir diese 6. Bitte auch aussprechen dürfen, um schon jetzt vor Versuchung persönlicher Art bewahrt zu bleiben. Aber der Grundgedanke, um den es hier geht, ist der, dass wir bitten sollen um Bewahrung vor der großen Stunde der Versuchung, die kommen wird, wenn der Antichrist auftritt. Die Versuchung wird darin bestehen, dass Satan versuchen wird, sich selbst als der fleischgewordene Christus auszugeben. Er wird dann dem Volk die Botschaft bringen, die sie hören wollen. Das ist dann eine große Versuchung für die Gläubigen (Matth. 24, 3-5; 23-24).

Der Antichrist (Satan) wird bestimmt nicht die Göttlichkeit Jesu angreifen, aber er wird die Fleischwerdung Jesu und vor allen Dingen seine erlösende Opfertat auf Golgatha ableugnen. Das drückt auch Paulus klar aus (2. Thess. 2, 3-4; 8-11). Aber zuvor hat er von der Entrückung gesprochen (1. Thess. 4, 14-18; 5, 9). Das ist unser Weg aus der Versuchung, die kommen wird. Jesus hat diesen Ausweg uns auf Golgatha bereitet. Wir müssen hindurchgehen. Symbole dafür im AT: Henoah wurde vor der Sintflut hinweggenommen, Abraham wurde vor dem Untergang Sodoms bewahrt, Daniel ging nicht durchs Feuer. Deshalb, um dieser Stunde der Versuchung zu entgehen, sollen wir diese Bitte aussprechen, wachen und beten als kluge Jungfrauen (Matth. 24, 37-40; Luk. 21, 36).

7. Bitte: Sondern erlöse uns von dem Übel.

Das Wort, welches Luther hier mit Übel übersetzt, heißt im griech. Grundtext "poneron" und die Grundform "poneros". Dieses Wort bedeutet: der Böse. Die vorherige Bitte steht in einem engen Zusammenhang mit dieser Bitte. Hinter aller Versuchung steht letzten Endes immer der Böse, das ist der Satan selbst. - Es waren Tage der besonderen Versuchung, die das Volk Israel durchzumachen hatte, als es aus Ägypten ausgezogen war und sich vor den Pforten des verheißenen Landes befand (Hebr. 3,8). Je näher auch wir dem verheißenen himmlischen Ziel entgegen gehen, umso mehr wird auch für uns die "Hitze" der satanischen Versuchung hereinbrechen (1. Kor. 10. 6-11). In der letzten Stunde gewinnt die Versuchung ihren Höhepunkt (1. Joh. 2, 18). Um von diesem Übel, dem Bösen, erlöst zu sein, müssen wir besonders ausgerüstet werden (Offb. 12, 17). Gott selbst legt uns die Waffenrüstung an (Eph. 6, 11-13). Jesus, welcher den Anfang und auch den Ausgang kennt, hat dies selbst ausgesagt, und auch den Apostel ist es geoffenbart worden (2. Petr. 2, 9; 2. Tim. 4, 18). Wieder erscheint in dieser Bibelstelle das griech. Wort "porneo" - der Böse. Somit hat das Vater Unser seinen Abschluss gefunden. Es begann mit der Verherrlichung Gottes und endet mit dem gewaltigen Sieg Gottes über die Macht der Finsternis. Satan ist besiegt. Der Sieg Jesu ist in dieser Bitte und im ganzen Gebet enthalten. Wir brauchen nur in diesem Sieg zu leben, dann erfüllt sich auch für uns die Bitte: "Und führe uns nicht in die Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Dieses Gebet schließt all unsre Bedürfnisse, die je kommen könnten, auf geistlichem Gebiet ein. Ab Vers 13b beginnt dann ein Lobgesang, der in den Grundschriften **nicht** enthalten ist, sondern später hinzugesetzt wurde. Es ist ein Zusatz Luthers, die sogenannte Doxologie.

Zusammenfassend können wir sagen, dass dieses Gebet ein Miniaturbild ist für das Idealleben eines wahren Gotteskindes, welches wirklich im Sieg Jesu lebt, den er in der Wüste über den Satan errungen hat und am Kreuz vollendet. Satan **ist** besiegt. Der Sieg Jesu ist in dieser Bitte und im ganzen Gebet enthalten. Wir brauchen nur in diesem Sieg zu leben, dann erfüllt sich auch für uns die Bitte: "Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen (Matth. 4, 8-11).